

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 01/2024



___02 Galka Scheyer

Als in Deutschland die moderne Kunst verfemt wurde, mobilisierte die Kunstagentin Galka Scheyer die High Society von Amerika, um der europäischen Avantgarde unter die Arme zu greifen

___03 Der Schirm als Liebesbegriff

Spitzwegs hinter sinnige und humorvolle Entlarvung der Doppelmoral seiner Zeitgenossen visualisiert die Ausstellung „Der rote Schirm. Liebe und Heirat bei Carl Spitzweg“

___04 Verboten gut

Die Wurzeln von Street Art und Graffiti beleuchtet die Ausstellung „Illegal“ und widmet sich dabei illegal entstandenen Werken von Brassai bis Banksy

___05 Arno Rinks Tagebücher

Die erstmals veröffentlichten Tagebücher des Künstlers offenbaren nicht nur seine Karriere, Gedanken, Ängste und Erfolge, sondern zeigen auch bislang unbekannte Skizzen und Fotografien

___06 Kulturpolitik im NS

Der Band „Die Reise der Bilder“, der zur gleichnamigen Ausstellung in Linz erscheint, führt die Instrumentalisierung von Kunst für ideologische und propagandistische Zwecke während des NS-Regimes vor

___07 Passion Tiere

Ihre feinfühligsten Charakterstudien von Tieren und ihr Respekt für deren einzigartige Persönlichkeiten machten Camilla Kofler, besser bekannt als Ylla, zur Pionierin der Tierfotografie

Lesley Leslie-Spinks, Szene aus *Der Freischütz*,
Regie von Robert Wilson, Festspielhaus Baden-
Baden, 2009. © Lesley Leslie-Spinks.
Modisch in Szene gesetzt von Viktor & Rolf.
Weitere Fashion-Statements des Designerduos
finden Sie in unserem Artikel auf Seite 5.

GALKA SCHEYER

DIE KUNSTAGENTIN UND IHRE BLAUEN KÖNIGE

Sie wird als Tornado, als Dynamo der Moderne bezeichnet, begeisterte in Hollywood Filmstars wie Marlene Dietrich und Greta Garbo für moderne Kunst und brachte auf ihren legendären Partys Sammler, Künstler, Galeristen und Museumsleute zusammen. Die Kunstagentin Galka Scheyer gründete darüber hinaus vor

genau 100 Jahren mit Lyonel Feininger, Wassily Kandinsky, Paul Klee und Alexej von Jawlensky die Gruppe „Die Blauen Vier“. Anlass genug, dieser umtriebigen Pionierin der Kunstvermittlung eine Sonderausstellung zu widmen.

Die in Braunschweig in eine jüdische Industriellenfamilie hinein-

wanderte sie nach Amerika aus, mit dem Ziel, „ihre“ Künstler in den USA bekannt zu machen und den Verkauf deren Werke anzukurbeln. Durch ihre damals innovativen Marketingmethoden, zu denen Ausstellungen, Vorträge, Werbematerialien mit eigenem Logo und Partys in ihrem Haus in Hollywood gehörten, etablierte Scheyer ihre „Blauen Könige“ bald als internationale Marke. Heute zählt sie zu den bedeutendsten Kunstförderinnen, die moderne europäische Kunst in den USA bekannt gemacht haben.



Galka Scheyer, ca. 1940, Los Angeles, Fotografie, Ausschnitt

Galka Scheyer und die Blauen Vier – Feininger, Jawlensky, Kandinsky, Klee
Bis 19. Mai 2024
Städtisches Museum Braunschweig
Katalog Hirmer Verlag € 49,90

MIT DEM STIFT FÜR DIE FREIHEIT

Geistreich, spitzzüngig, streitbar und technisch äußerst brillant – der französische Künstler Honoré Daumier (1808–1879) hinterließ mit seinen gesellschaftskritischen Lithografen, Karikaturen und Satiren ein Werk, das ihn zu einer der prägenden Künstlerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts werden ließ.

Sympathie für die kleinen und größeren Laster seiner Protagonisten, für die Fehlbarkeiten und ihre allzu menschlichen Inkompetenzen entwarf Daumier nicht nur ein sozialkritisches Gesamtbild der bürgerlichen Pariser Gesellschaft, sondern kommentierte die tiefgreifenden Umbrüche eines gebeutelten Europas.

Honoré Daumier Die Sammlung Hellwig
Bis 12. Mai 2024
Städt. Museum, Frankfurt am Main
Katalog zur Ausstellung Hirmer Verlag € 45,-



Honoré Daumier, *Équilibre européen (Europäisches Gleichgewicht)*, 1867

BAUHAUS UND NATIONALSOZIALISMUS



Eine innovative künstlerische Haltung allein schützt noch nicht gegen die Verführbarkeit politischer Machenschaften – das zeigt die kommende Jahresausstellung in Weimar zum Thema *Bauhaus und Nationalsozialismus*, die an drei Orten verschiedene Schlaglichter setzt und mit Illusionen aufräumt.

Für zahlreiche Künstler*innen der Avantgarde gestaltete sich die Machtergreifung von Adolf Hitler im Jahr 1933 zum gravierenden Einschnitt in ihre Biografie.

Während die einen aufgrund ihrer Herkunft aus Deutschland fliehen mussten, wurden andere als „entartet“ diffamiert, ihrer Professur entzogen, erhielten Malverbot, zogen sich in die innere Immigration zurück, gingen freiwillig ins Exil, wurden vereinnahmt – oder kooperierten einschlägig mit dem Regime. So kategorisch die Lebensentwürfe einiger Protagonisten aus der Rückschau erscheinen mögen, so ambivalent entlarven sich viele beim genaueren Hinschauen, oftmals auch als Prozess, wie es die Künstler*innen vom Bauhaus

BOTSCHAFTERIN DER KUNST

EIN LEBEN FÜR DIE MODERNE: HANNA BEKKER VOM RATH

Hanna Bekker vom Rath (1893–1983) wollte als junge Frau weder als „Dekoratorin“ neben ihrem Mann, einem Theaterintendanten, „in der Loge sitzen“, noch auf die Mutterrolle reduziert werden. Vielmehr war es ihr Ziel, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und sich der Unterstützung der Moderne und deren Künstler*innen zu widmen.

Im Laufe der 1920er Jahre knüpfte sie zahlreiche Freundschaften zu Kunstschaflenden wie Alexej von Jawlensky, Ida Kerkovius, Willi Baumeister oder Karl Schmidt-Rottluff. Ihr Zuhause, das „Blaue Haus“ in Hofheim im Taunus, wurde zum Treffpunkt der Avantgarde und zugleich ein Ort, der die wachsende Kunstsammlung von Bekker vom Rath beherbergte. Während des Nationalsozialismus bot das Haus verfolgten Freunden Zuflucht und Arbeitsmöglichkeit, wie der Malerin Else Meidner. In einer Zeichnung hielt diese die Hausherrin als Engel mit feurigem Schwert fest, was die außergewöhnliche Persönlichkeit Bekkers wohl treffend widerspiegelt. Als sich die wirtschaftliche Situation der Künstlerfreunde zunehmend verschlechterte, organisierte Bekker in ihrer Berliner Wohnung eine Reihe von „heimlichen Verkaufs-Ausstellungen“. Mit der Eröffnung einer eigenen Galerie, dem „Frankfurter



Karl Schmidt-Rottluff, *Bildnis Hanna Bekker vom Rath*, 1952

Kunstkabinett“, im Jahr 1947 und ihren anschließenden weltweiten Ausstellungsreisen wird Bekker vom Rath eine der wichtigsten Botschafterinnen der Kunst. Bis zum 16. Juni ist die Ausstellung *Hanna*

Bekker vom Rath. Eine Aufstiegschance für die Moderne (Katalog Hirmer € 39,90) im Brücke-Museum Berlin zu Gast, anschließend vom 7. Juli bis 20. Oktober 2024 in den Kunstsammlungen Chemnitz. *um*

AUFTAKT IM KUNST MUSEUM WINTERTHUR



Vincent van Gogh, *Le Café de nuit à Arles*, 1888

Die Zusammenarbeit des Kunstvereins Winterthur, der Stadt Winterthur und des Kantons Zürich kann sich buchstäblich sehen lassen: Unter ihrer Ägide fusionierten verschiedenste Sammlungsbestände mit Kunstschätzen vom 17. bis 21. Jahrhundert unter dem Label *Museum Winterthur* und erhielten nach den Ausstellungshäusern *Beim Stadthaus* und *Reinhart am Stadtgarten* mit der *Villa Flora* ein drittes gemeinsames Dach.

Ob und in welcher Form Kunst sichtbar wird, hängt oft mit den

Strukturen und Statuten der Institutionen zusammen, an die sie gebunden sind – das offenbaren die zahlreichen Sammlungen auf Spitzenniveau, die sich Stifter*innen wie Oskar Reinhart, Arthur und Hedy Hahnloser-Bühler oder Clara und Emil Friedrich-Jezler sowie vielen anderen verdanken. Mit der kräftebindenden Zusammenführung ihrer Konvolute lassen sich jetzt Künstler*innen wie Rembrandt, Auguste Rodin, Vincent van Gogh, Paul Klee und Alberto Giacometti, Max Bill, Isa Genzken und Monica Bonvicini Seite an

Seite zeigen und dabei spannungreiche Bögen vom Barock bis in die Gegenwart schlagen. Pünktlich zum Frühlingsauftakt in der frisch sanierten Villa Flora erscheint mit der Publikation *Kunst Museum Winterthur. 200 Meisterwerke* (Hirmer € 55,-) eine entsprechende Hommage an die vielen Sammler*innen, die mit ihrer Weitsicht Malerei, Skulptur und Grafik bis hin zu Installationen und Videoarbeiten Winterthur einen Fundus vermachten, aus dem sich nun für künftige Präsentationen schier unendlich schöpfen lässt.

GRANDEZZA

KUNSTSAMMLUNG LIECHTENSTEIN

Dem leidenschaftlichen Sammel-eifer, seiner barocken Freude am Schönen und dem unternehmerischen Weitblick des Fürsten Johann Adam Andreas I. von Liechtenstein (1657–1712) als Mitglied einer der ältesten österreichischen Adelsfamilien ist es zu verdanken, dass die Kunstsammlung des Hauses Liechtenstein zu den bedeutendsten Privatsammlungen mit internationalem Renommee gehört. Neben einer stattlichen Anzahl an Gemälden von Peter Paul Rubens, Anthonis van Dyck und anderen Vertretern der flämischen Malerei beheimatet sie auch herausragende Werke italienischer Meister, Skulpturen, Porzellan, Uhren und weitere Pretiosen.

Der Besitz von hochkarätigen Kunstwerken sowie der Bau prachtvoller Gebäude sollten, dem Selbstverständnis der Herrschenden im 17. Jahrhundert folgend, das Ansehen des Fürsten und den Anspruch seines gesellschaftlichen Ranges durch sichtbare Zeichen der Repräsentation manifestieren. Die finanziellen Mittel hierfür erwirtschaftete der Fürst unter anderem, indem er die familiären Finanzen sanierte und erfolgreich die Verwaltung der liechtensteinischen Güter reorganisierte. In Wien ließ Johann Adam Andreas I. von italienischen Künstlern und Baumeistern zwei barocke Neubauten errichten – das

Gartenpalais in der Rossau und das Stadtpalais in der Bankgasse –, die alle Adelspaläste der Stadt an Pracht übertrafen und internationalen Glanz nach Wien brachten. Im Stadtpalais vereinte der Fürst seine Kunstsammlung, für die er in großem Stil in ganz Europa hochwertige Werke ankaufte. Die Architektur des Gartenpalais bezieht sich auf römische Vorbilder wie die Villa Farnesina oder die Villa Borghese und ist im Zuge der Ausstellung als ein begehbares Gesamtkunstwerk zu bewundern. Das große Deckenfresko im Festsaal, dem sogenannten Herkulesaal, zeigt *Die Taten des Herkules und seine Aufnahme in den Olymp* – es liegt nahe, dass es Pate für den gewaltig klingenden Ausstellungstitel *Herkules der Künste* stand. Die elegante Publikation, die zur Schau in deutscher sowie in englischer Sprache erschienen ist, beleuchtet mit insgesamt 170 Werken aller Gattungen nicht nur die enge Verbindung zwischen Wien und Italien in der Zeit um 1700, sondern auch die Persönlichkeit und das Wirken des Fürsten in und außerhalb Wiens.

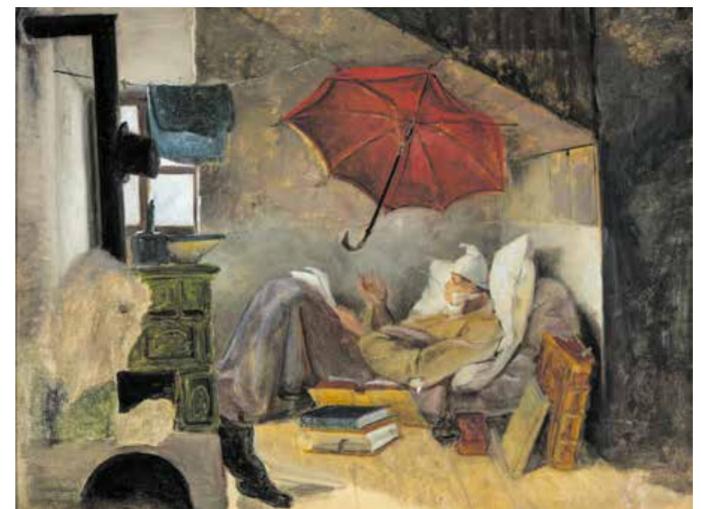
Herkules der Künste
Bis 1. April 2024
Gartenpalais Liechtenstein, Wien
Katalog zur Ausstellung Hirmer Verlag € 38,-



Andrea Pozzo, *Apothose des Herkules*, 1704/1708, Deckenfresko im Herkulesaal des Gartenpalais Liechtenstein, Wien

DER SCHIRM ALS LIEBESBEGRIFF

„AMOUREN UND AMÜRCHEN“ IM WERK VON CARL SPITZWEIG



Carl Spitzweg, *Der arme Poet*, Entwurf, ca. 1837, Grohmann Museum, Milwaukee

Die Sammlung Georg Schäfer in Schweinfurt und das Kunsthaus Apolda zeigen eine umfang-

reiche Sonderausstellung über den Münchner Maler Carl Spitzweg (1808–1885). Dabei kann die

Sammlung Schäfer auf den eigenen Bestand aufbauen, der als größte Spitzweg-Kollektion der Welt gilt.

Thema der Schau ist *Der rote Schirm*. Der Maler stellt liebevoll-spöttisch die vermeintlich heile Welt des Bürgertums der Biedermeierzeit dar. Mit Ironie und feinem Humor üben seine meist kleinformatigen Gemälde mit karikaturhaften Protagonisten eine sanfte Form der Gesellschaftskritik: Hinter der bürgerlichen Fassade lauern Doppelpemoral, Bigotterie und Prüderie. Das Requisit des Schirmes taucht bei Spitzweg als Symbol für oft unerfüllte Sehnsucht nach Liebe auf: Zweimal platzen seine Träume, eine auf Liebe gegründete Ehe einzugehen. Schirme sind im Biedermeier den gehobenen Schichten vorbehalten. Geschlossen ähneln sie einem Phallus, geöffnet dem weiblichen Schoß. Ein roter Schirm zählt auch zur Ausstattung eines Hochzeitsladens im ländlichen Raum.

Der rote Schirm Liebe und Heirat bei Carl Spitzweg
Bis 16. Juni 2024
Museum Georg Schäfer, Schweinfurt
Ab 1. September 2024
Kunsthaus Apolda Avantgarde
Katalog Hirmer Verlag € 34,90,-

FASZINATION ROM

MAARTEN VAN HEEMSKERCK ZEICHNET DIE STADT

Zu allen Zeiten war Rom Anziehungspunkt für zahllose Menschen nördlich der Alpen. Neben Herrschern, Geistlichen, Pilgern, Diplomaten, Literaten, Adligen und wohlhabenden Bürgersöhnen auf Grand Tour besuchten vor allem Maler, Bildhauer und Architekten die Ewige Stadt, um sich mit den Werken der Antike, der italienischen Architektur und der Kunst der Gegenwart vertraut zu machen. Zu ihnen zählt der holländische Maler Maarten van Heemskerck (1498–1674). Ihm gebührt der Verdienst, als erster Künstler akkurate Stadtansichten von Rom, sogenannte Veduten, angefertigt zu haben.

Während seines fünfjährigen Aufenthaltes von 1532 bis 1536/37 fertigte Maarten van Heemskerck zahlreiche Studien von antiken und modernen Bauten sowie von römischen Skulpturen, Gärten und Panoramasichten. Im Berliner Kupferstichkabinett haben sich etwa 160 Zeichnungen erhalten, die anlässlich seines 450. Todestages vom 26. April bis 4. August 2024 zum ersten Mal vollständig ausgestellt werden. Dazu kommen Leihgaben u. a. aus Amsterdam, Paris,

New York, Prag, Wien und Dresden. Zu van Heemskercks ikonischen Motiven zählen das Forum Romanum mit seinen Tempeln und Triumphbögen, das Kolosseum, das Pantheon, die Engelsburg,

Paläste, Brunnen, Obelisken und Kirchen. Mehrfach und detailreich hat er die im Bau befindliche Peterskirche dargestellt. Diese Zeichnungen sind die wichtigsten Bildquellen für den Baufortschritt

der Basilika. Zur Ausstellung erscheint ein 352 Seiten starker Katalog (Hirmer Verlag € 145,-), der sämtliche Zeichnungen sowie Gemälde und Grafiken des Künstlers vorführt.



Maarten van Heemskerck, *Kompositkapitell und Kolosseum*, 1532–1536/37

2 Ausgaben
nur 24,60€
statt 34,60€

KUNSTFORUM International

Gutscheincode FRESKO einlösen
unter kunstforum.de/abo oder
per Telefon +49 89 85 853 - 840

MIKE KELLEY

DER GEIST UND SEINE GEISTER

Die mit Abstand bedeutendste Retrospektive im diesjährigen internationalen Kunstkalender dürfte *Mike Kelley. Ghost and Spirit* sein. Aktuell zeigt das K21 – Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf die groß angelegte Museumsschau, die aus der Zusammenarbeit der Bourse de Commerce in Paris/ Sammlung Pinault, dem K 21, der Tate Modern, London, und dem Moderna Museet, Stockholm, entstanden ist. In Paris wurde die Ausstellung bereits im letzten Herbst gefeiert.



Mike Kelley, *Ectoplasm Photograph* 7, 1978/2009

Mike Kelley (1954 in Detroit – 2012 in Los Angeles) war ein Erneuerer, der uns seit den 1980er Jahren mit düster-humorvollen, handgefertigten Skulpturen und raumgreifenden Installationen aus gebrauchten Plüschtieren überraschte und gleichermaßen irritierte. In der Kunstszene sprach damals jeder über diesen schwer einzuordnenden Künstler der amerikanischen Westküste. Sein Werk hat auch heute, zwölf Jahre nach seinem Suizid, nichts von seiner Aktualität verloren: Es hinterfragt radikal, wie uns Erziehungssysteme, Klassen- und Genderzugehörigkeit während der Kindheit fürs spätere Leben prägen. Durch subkulturelle Zitate und die Spannung zwischen intellektuellem Tiefgang und der Oberflächlichkeit der Pop-Asthetik schafft Kelley schaurig-schöne Anordnungen, die nicht nur verführen, sondern oft auch ins Trahische oder Unheimliche abgleiten. So auch *Kandors*, eine der zentralen Installationen der Ausstellung: 21 futuristische Miniaturstädte aus Kunstharz glühen hier in magischen Farben. Ob Herr dieser funkelnden, aber einsamen Schatzkammer nun Superman oder der Künstler selbst ist, bleibt dahingestellt.

Mike Kelley
Ghost and Spirit
Bis 8. September 2024
K21 – Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 55,-

DER HIMMELSTÜRMER

OTTO PIENES WEGE ZUM PARADIES

Die Ausstellung *Otto Pienes* im Tinguely Museum in Basel ermöglicht noch bis zum 12. Mai 2024 den differenzierten Blick auf einen Künstler, der weit mehr war als einer der Protagonisten der Düsseldorf Künstlergruppe ZERO. Mit dem Untertitel *Weg zum Paradies* beziehen sich die Ausstellungsmacher bewusst auf die Publikation *ZERO3* von 1961, in der Otto Pienes seinen eigenen Beitrag mit exakt diesen Worten überschreibt und darin seinen unbändigen Innovationsgeist und die Lust am Experimentieren offenbart.

Pienes wendet sich schon damals dem Phänomen des Lichtes in all seinen Erscheinungsformen zu. Zunächst dienen ihm Feuer und Ruß als Malmittel. Er bearbeitet grundierte Leinwände mit dem Bunsenbrenner, bis sich aus Blasen sogenannte *Feuerblumen* bilden, und zeichnet in seinen *Rauchzeichnungen* mit Ruß Raster aufs Papier. Parallel dazu entstehen seine ersten performativen *Lichtballetts*, bei denen er in einem abgedunkelten Raum mithilfe von Scheinwerfern und perforierten Tafeln manuell Lichtspiele erzeugt.

ihre Buchhandlung für Literatur, Kunst, Fotografie, Film, Design und Architektur in München – mitten im Kunstareal

buy local -online!

große Auswahl vor Ort & 24/7 online bestellen: www.buchhandlung-werner.de



Otto Pienes, *Testinstallation Olympischer Regenbogen*, 1. August 1972, St. Paul, Minnesota, USA

VERBOTEN GUT

VIER JAHRZEHNTE GRAFFITI UND STREET ART

Von Senta Gallant

Wann wird die „illegal“ gesprühte, gekratzte oder geschriebene Linie zum künstlerisch anerkannten Pinselstrich? Die Ausstellung *Illegal. Street Art Graffiti 1960–1995* in Saarbrücken nähert sich ab 18. Mai 2024 der Geschichte der Urban Art mit dem Anspruch, nicht einfach nur einen erweiterten Kanon zu dieser künstlerischen Praxis vorzulegen.

Von Brassai bis Banksy – mit besonderem Blick für den europäischen Kontext zeichnet die Schau die Entstehung dieser Form der Bildproduktion nach und legt dabei den Fokus stets auf den sich an ihr verhandelbaren gesellschaftlichen Grenzziehungen: Was ist Kunst, wer autorisiert sie, in welchen Kontexten findet sie statt, in welchen Räumen wird sie wie und wann legitimiert, für wen ist sie zugänglich, wer kann sie praktizieren?



Alex Vallauri beim Sprühen mitten im Winter, Stencilgraffiti, ca. 1982/83, Lower Manhattan, New York



Bando (Phillip Lehman) und Blitz, *Criminal Art inkl. Doe (Graffiti-Character)*, Stalingrad, Paris, 1984

In diesem Sinne bleibt die institutionelle Anerkennung von Street Art durchaus ambivalent: Der unweigerlich an den öffentlichen Raum gebundene, selbstautorisierte, oft kollektiv und anonyme künstlerische

Gegenentwurf wird in den künstlerischen und popkulturellen Mainstream eingegliedert. Das Hinwegsetzen über institutionelle Eingriffe und Eigentumsverhältnisse trifft auf kulturelle Aufwertung durch zunehmende Kuratier- und Vermarktbarkeit. Illegalität und künstlerische Freiheit korrelieren also in einem interessanten Spannungsverhältnis, das sich in der Ausstellung im Historischen Museum Saar erstaunen und zwischen den Zeilen der Publikation herauslesen lässt.

Illegal. Street Art Graffiti 1960–1995
18. Mai 2024 bis 23. Februar 2025
Historisches Museum Saar, Saarbrücken
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 45,-

HINTER DER KAMERA

KARL STRUSS, DER FILMKÜNSTLER VON HOLLYWOOD



Der Name Karl Struss (1886–1981) ist ein Synonym für Foto- und Filmkunst. Seine frühe steile Karriere als Fotograf wurde mit seinem Schaffen als Kameramann in Hollywood, wo er vom Stummfilm bis zum Tonfilm im Technicolor-Verfahren die Entwicklung wesentlich mitgestaltete, noch übertroffen.

Bereits in jungen Jahren war der amerikanische Fotograf Karl Struss in New York ein erfolgreicher Fotokünstler, der seine Arbeiten national und international ausstellte. Mit 25 Jahren wurde er als jüngstes Mitglied in den exklusiven Photo-Secession-Club eingeladen, eine Vereinigung, die 1902 der einflussreiche Fotograf und Galerist Alfred Stieglitz initiiert hatte, in der Absicht, die Fotografie als Kunstform zu etablieren. Mit dem Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg 1917 änderte sich die Situation für Struss grundlegend. Während er nach Kansas abkommandiert war, wurde sein 1914 gegründetes Fotostudio geschlossen, die Ausrüstung verkauft und er – wohl wegen seiner deutschstämmigen Mutter – aufgefordert, aus der Vereinigung Pictorial Photographers of America auszutreten. Seine Karriere als Fotograf schien damit beendet. Nach Kriegsende kehrte er nicht nach New York zurück, sondern ließ sich 1919 in Kalifornien nieder, um ein neues Leben zu beginnen. In Los Angeles überzeugte er mit seinen Porträtfotos der Hollywoodstars und Filmstills und wurde noch im gleichen

Jahr bei dem damals erfolgreichsten Regisseur und Produzenten Hollywoods, Cecil B. DeMille, als Kameramann unter Vertrag genommen. Fortan war Struss in Hollywood nicht mehr wegzudenken, er arbeitete hinter der Kamera mit den renommiertesten Regisseuren und Schauspielern wie Charlie Chaplin, Mary Pickford, Mae West, D.W. Griffith und Walter Murnau zusammen. Für den Film *Sunrise* (1927), der bis heute als Höhepunkt der Stummfilmkunst gilt, erhielten Struss und sein Kollege Charles Rosher den ersten je vergebenen Oscar für die beste Kamera.

Der reich bebilderte Band *Moving Pictures* begleitet mit Fotografien, Filmstills und Archivmaterial die rund 60-jährige Karriere des Künstlers und rückt diesen Pionier der Filmkunst erneut ins Licht.

Moving Pictures: Karl Struss and the Rise of Hollywood
12. Mai bis 25. August 2024
Amon Carter Museum of American Art, Fort Worth, TX
Katalog zur Ausstellung
Text: Englisch
Hirmer Verlag € 49,90



Karl Struss, Filmstill aus *Sunrise* mit Margaret Livingston und George O'Brien, 1927

GLAMOUR TRIFFT GEIST

„WIR BEGANNEN, MODE FAST WIE EIN THEATERSTÜCK ZU BETRACHTEN“



Andreas Gursky, V&R, 2011: *Show Cutting Edge Couture, Ready-to-wear, S/S 2010*

© Andreas Gursky, Courtesy Sprüth Magers/VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Das niederländische Designerduo Viktor & Rolf gehört mit seinen atemberaubenden Kollektionen, die Mode und Kunst gleichsetzen, seit über 30 Jahren zu den Weltstars der Haute Couture. Anders als in der Branche wo meist üblich, interessieren sich

die beiden Fashion Artists Viktor Horsting und Rolf Snoeren nicht für schnelle Trends oder einen bestimmten Look der Saison, sondern kommentieren mit ihren Entwürfen ironisch, witzig, gestreichelt und spielerisch die Widersprüche der Modeindustrie

und unsere gesellschaftlichen Normen.

Meterweise Tüll in Bonbonfarben für Ballroben, in denen wie präzise ausgestanzte Löcher klaffen, auf den Kopf gestellte Kleider, riesige Schleifen, aufgenähte Slogans

wie „No Photos Please“ – die Kollektionen von Viktor & Rolf sind Kunstwerke, die längst ihren Weg in die Museen gefunden haben. Das Duo betrachtet die Mode als eine Möglichkeit, gesellschaftskritische Fragen zu stellen, wie die nach der Finanzkrise von 2008

entworfenen *Cutting Edge Couture* mit ihren zerschnittenen Ballkleidern, die den Trugschluss vom unaufhörlichen Wirtschaftswachstum attackierte. Wer sehen möchte, was Lady Gaga, Madonna oder Tilda Swinton an der Mode des Duos so fasziniert,

kann noch bis zum 6. Oktober in der Kunsthalle München die grandios inszenierte Schau *Viktor & Rolf. Fashion Statements* erleben. Der Katalog zu dieser ersten großen Ausstellung der Künstler in Deutschland kostet € 55,- und ist im Hirmer Verlag erschienen.

GEMEINSAM ENTWURZELT

Von Lili Aschoff

Dana von Suffrin, 1985 in München geboren, erhielt bereits für ihren 2019 veröffentlichten Debütroman *Otto sechs Literaturpreise*. Mit *Nochmal von vorne* ist ihr erneut eine atemberaubende und tragikomische Familiengeschichte gelungen.

Der Tod von Rosas Vater wirbelt Staub auf und holt Erinnerungen und Sehnsüchte hervor, die sie schon verloren glaubte; die immer nach Freiheit strebende, nun auch schon verstorbene Mutter, die verschwindende Schwester, eine Großmutter im Altersheim. Die verkörperte Kindheit zwischen München und Tel Aviv, das Scheitern einer Ehe, die Suche nach Identität –

im Grunde ein Gewirr aus Katastrophen und Schmerz, Flucht und Aufbruch. So viel Geschichte steckt hinter den Entscheidung



ditionen der Familie Jeruscher – dass es so ist, ist dem Einzelnen nicht immer bewusst. Doch Rosas Schwester Nadja ist noch da, und es ist nicht nur gemeinsames Leid, das beide zusammen-

hält und immer wieder miteinander verbindet. Dana von Suffrin spielt gekonnt mit Wortwitz und harten Wahrheiten und wirft ihrer Leserschaft Sätze hin, die derart berühren, dass man sie mehr als einmal lesen muss. Oft bemerkt man erst später die schiefe Schönheit einer banalen Beobachtung oder auch die tiefe Traurigkeit, die in einem scheinbar einfachen Ereignis steckt.

Nochmal von vorne
Von Dana von Suffrin
Gebunden, 240 Seiten
Verlag Kiepenheuer & Witsch € 23,-

ARNO RINKS TAGEBÜCHER

Auch wenn private Tagebücher veröffentlicht werden, bleiben sie eine intime Angelegenheit. Wie man sich einem Künstler, seinem Denken und Schaffen anhand seiner Aufzeichnungen nähern kann, ohne das Gefühl, uneingeladen am Leben des anderen teilzuhaben, zeigt der Band *Arno Rink. Ich bin kein moderner Mensch*.

Für den Maler Arno Rink (1940–2017), der als herausragender Vertreter der Leipziger Schule und als Wegbereiter der Neuen Leipziger Schule gilt, waren seine Tagebücher ein privater Rückzugsort, an dem er seine Selbstzweifel und Glücksgefühle, Erkenntnisse und Ansichten über Kunst, Alltägliches und Philosophisches festhielt. Christine Rink, 50 Jahre als Ehefrau, Muse und „streitba-

re Partnerin“ an seiner Seite, hat sich wenige Jahre nach Rinks Tod dazu entschlossen, Auszüge aus seinen 17 Skizzen- und Tagebü-



chern, Briefe und Notizen in einer Publikation öffentlich zugänglich zu machen. Es ist ein berührendes, eindrückliches, erhellendes Buch geworden, ein Zeitdokument und eine Art Selbstporträt des Künst-

lers, das einen unverstellten Blick auf den Maler, Zeichner und Menschen Arno Rink ermöglicht. Den Eintragungen und Skizzen sind Texte seiner Frau Christine sowie von Weggefährt*innen und Schüler*innen wie Neo Rauch, Rosa Loy und Michael Triegel zur Seite gestellt, die im spannenden Kontrast zu den zumeist schonungslos selbstkritischen Einträgen des Künstlers stehen.

Arno Rink. Ich bin kein moderner Künstler
Tagebücher, Skizzenbücher, Notizen, Briefe 1960–2017
400 Seiten,
100 Abbildungen in Farbe
Hirmer Verlag € 34,90

Ich will wirken in dieser Zeit
KÄTHE KOLLWITZ – KÜNSTLERIN, MUTTER, PAZIFISTIN

ISBN 978-3-7774-3078-2 € 45,00
KÄTHE KOLLWITZ DER WERKÜBERBLICK 1888-1942

ISBN 978-3-7774-4229-7 € 45,00
STELLUNG BEZIEHEN Kollwitz

ISBN 978-3-7774-4137-5 € 12,90
STELLUNG BEZIEHEN: KÄTHE KOLLWITZ MIT INTERVENTIONEN VON MONA HATOUIM KÄTHE KOLLWITZ VON JOSEPHINE GABLER

www.hirmerverlag.de HIRMER

HEINZ KREUTZ:
Frankfurt, Paris, Penzberg | 23.3.–23.6.24

MUSEUM PENZBERG
SAMMLUNG CAMPENDONK

Di.–So. | 10–17 Uhr | Am Museum | 83377 Penzberg
museum-penzberg.de

ALFREDO BARSUGLIA

VON RIESENZWIEBELN, GLÜCKSBRUNNEN UND NIPPES



Alfredo Barsuglia, *Der Junge, der die Welt nicht berührte*, 2017, Galerie Zimmermann Kratochwill auf der Parallel Vienna

Alfredo Barsuglia schafft Räume – Wohnräume, Zeiträume ebenso wie Spielräume für die eigene Interpretation und Imagination bis hin zu Wunschträumen, die an die Erfahrungswelt der Betrachtenden anknüpfen und diese weiterführen. April heißt sein Künstlerbuch, das im Mai erscheinen wird und eine Vielzahl Settings der vergangenen Jahre vereint.

Fremdenzimmer, Allgemeinplatz, Das letzte Haus, Wohnkultur lauten ein paar Ausstellungen, die der 1980 in Graz geborene Alfredo Barsuglia zuletzt im deutschsprachigen Raum vorstellte. Doch nicht nur in Museen und Galerien sind seine Werke zu sehen, sondern mitunter auch im Außenraum, wie etwa in Garagen, Pavillons und Swimmingpools privater

Neue Bühne in Bad Goisern

Familienhäuser, die es 2021 beim Projekt *Abriß* in Graz mithilfe eines Stadtplans aufzufinden galt. 2024 stellt Bad Goisern im Salzkammergut als aktuelle Kulturhauptstadt eine neue Bühne für Barsuglias Erfindungsreichtum, der von der Palette bis zum Nippes alles verwertet, was er finden kann. Sein beliebtes Ausdrucksmittel der Mise en Scène schöpft

setzt und dabei den Menschen mit einbezieht. Letzteren auch bei den für September angekündigten archaischen Grabungen in Bad Goisern im Rahmen des Festivals *Analog!*, denn dort heißt es, unter Tonnen von Sand ein hübsch möbliertes Wohnzimmer freizulegen. Komme wer wolle, und wer will, kann mitgraben und ein Erinnerungstück aus der frisch beerdigten Gegenwart mit nach Hause nehmen – oder erneut in Umlauf bringen.

Alfredo Barsuglia
April
Text: Deutsch/Englisch
400 Seiten, 260 Farbbildungen
Hirmer Verlag € 39,90

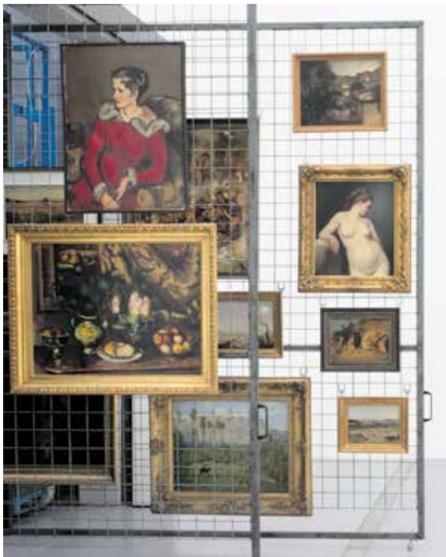
KULTURPOLITIK IM NS

DAS SALZKAMMERGUT ALS UMSCHLAGPLATZ FÜR KUNST



Die *Reise der Bilder* ist ein ganz erstaunliches und in Zeiten, da auch Bücher unter dem Kriterium ihrer Nachhaltigkeit gesehen werden, ausgesprochen nützliches Buch. Weit mehr als eine Lektüre für Spezialisten, wie sein Untertitel – *Hitlers Kulturpolitik, Kunsthandel und Einlagerungen in der NS-Zeit im Salzkammergut* – vorderhand anzudeuten scheint, bietet es als Fallstudie das ganze schillernde Spektrum des Umgangs mit Kunst im Naziregime und seiner Konsequenzen.

Mit aller wünschenswerten Dokumentation der Fakten ist dem versierten Autorenteam zu der bis 8. September laufenden Ausstellung unter der Ägide des Lentos Kunstmuseums Linz ein höchst lebendiges, über 350 Seiten mit Gewinn zu lesendes Sittengemälde kaum fasslicher Geschehnisse gelungen. Das exemplarisch gewählte Salzkammergut und die Nazi-Planungen für Linz erweisen sich dabei als allerbestes Anschauungsmaterial. Hier fanden auf engstem geografischem Raum der Größenwahn des „Führermuseums“, die verschiedenen



Reise der Bilder, Depot, Lentos Kunstmuseum Linz

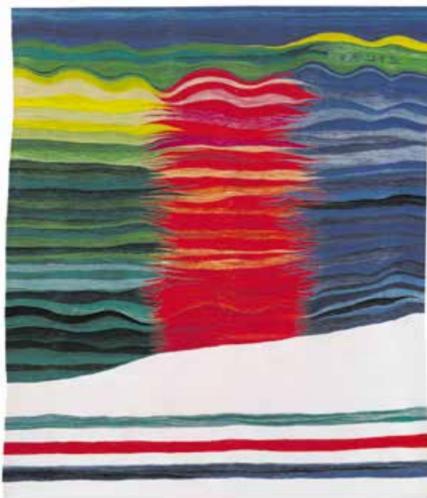
individuell das Leid der Opfer, ihre Hilflosigkeit in einer maximalen Bösartigkeit bemühten Verwaltungsmaschinerie und gegenüber gierigen Nachbarn und einem skrupellosen Kunsthandel konkret werden zu lassen. Dass das Lentos Kunstmuseum in seiner ambivalenten Geschichte eine ganz besondere Kompetenz auch in Sachen Restitution entwickelt hat, macht das Studium dieser knapp gefassten Texte zusätzlich zu einer fesselnden Lektüre.

MONIKA FIORESCHY

VOM GOBELIN ZUR SILIKONE

Lange wurde das uralte Handwerk des Webens als dekoratives Kunsthandwerk, oder noch abschätziger: als „Frauenkunst“ abgetan. Die in Salzburg lebende Südtirolerin Monika Fioreschy experimentiert schon seit einigen Jahrzehnten mit dieser Technik und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur wachsenden Bedeutung von Kunst und Textilien. Ihre bahnbrechende Entwicklung lässt sich bis zum 14. April 2024 im Museum Moderner Kunst Wörten in Passau nachvollziehen.

Vor allem mit der Verwendung von Silikonschläuchen zum Weben, die von medizinischen Bluttransfusionsschläuchen inspiriert waren, entwickelte Fioreschy ab 1992 eine neue Kunstform, nämlich die des „Transfusionsbildes“ und der *Silikone* oder *Sil-Ikone*. Sie spritzte Farbe, Chlorophyll, Tierblut oder andere Materialien in die verwebten Schläuche, und so entstanden „Strömungsfelder“ mit einem „Moment der sanft fluktuierenden und sich in diesem Fluss wiederholenden Bewegung“, so die Kuratorin Uta M. Reindl. Der reich illustrierte Band *Fields of Flow* (Hirmer Verlag € 45,-) zeichnet die Entwicklung der Arbeiten Fioreschys von der Komposition farbenprächtiger Gobelins aus Wolle über die Verwendung von Silikonschläuchen statt Fäden bis



Monika Fioreschy, *Inneres Feuer*, 1991

hin zum Recycling von alten Werken mit Öl, Nägeln und Fäden nach. Die Publikation dokumentiert eindrücklich, wie Monika Fioreschy eine „Webkünstlerin

ist], die die Webkunst überwunden hat – ohne dabei aufzuhören, Webkünstlerin zu sein“, wie der Kunsthistoriker Wieland Schmied einmal kommentierte.

HEINZ KREUTZ: IM GRENZBEREICH DES INFORMEL



Heinz Kreutz, *Apotropäische Konstellation*, 1988

Der Künstler Heinz Kreutz (1923–2016) ist vor allem für seine neoexpressionistischen und informellen Gemälde und Zeichnungen bekannt, die er im Laufe von sieben Jahrzehnten schuf. Zusammen mit den Malerkollegen Karl Otto Götz,

Otto Greis und Bernard Schultze gehört er zum Kreis jener Künstler, die mit ihren ungegenständlichen Arbeiten neue Akzente in der deutschen Kunst nach 1945 setzten. Mit einer gemeinsamen Ausstellung 1952 in der Frankfurter

Zimmergalerie Franck wurden sie als Künstlergruppe „Quadriga“ bekannt und trugen ganz wesentlich zur Entwicklung der informellen Malerei in der jungen Bundesrepublik bei. Nach der Station im MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst, Duisburg, in deren Stiftung sich der Nachlass von Heinz Kreutz befindet, eröffnet heute die Ausstellung im Museum Penzberg, dem Kreutz, der 40 Jahre im nahen Antdorf wohnte, auf persönliche Weise eng verbunden war. Zu sehen sind über 65 Papierarbeiten, Gemälde und Tapisseries, die das große Spektrum an Techniken und Ausdrucksweisen des Malers zeigen.

Heinz Kreutz:
Frankfurt, Paris, Penzberg
23. März bis 23. Juni 2024
Museum Penzberg –
Sammlung Campendonk
Di-So, 10-17 Uhr

ARCHITEKTUR IN MÜNCHEN

Von Clara Schröder
Die drei Münchner Architekten Jürgen von Gagern, Peter Ludwig und Udo von der Mühlen (vG L v dM) prägten durch ihre avantgardistischen Bauten seit Ende der 1980er Jahre Münchens Stadtbild mit. Ein Blick auf ihre Architektur ist gleichzeitig ein Blick auf die Architekturströmungen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Das Trio lernte sich Mitte der 1950er Jahre während des Studiums in München kennen. Zur Zeit des beginnenden Wirtschaftswachstums setzte ein regelrechter Bauboom ein, vor allem auch in München, wo die Nachfrage nach Wohnraum besonders groß war. Nur wenige Jahre nach Beendigung ihres Studiums konnten sich vG L v dM mit einem eigenen Architekturbüro selbstständig machen. Ihre umfassende Bautätigkeit während der nächsten Jahrzehnte reichte von rationalen Entwürfen der Wiederaufbauzeit über die Großstrukturen des Massenwohnungsbaus der 1960er Jahre und expressive,

brutalistische Gebäude hin zur Postmoderne. In dem Band von Gagern, Ludwig, von der Mühlen: *Bauten 1958–1989*, der in Kürze im Hirmer Verlag (€ 45,-) erscheinen wird, begegnet man zwölf exemplarischen Projekten in und um München,



Orpheus & Eurydike, München, bezugsfertig 1973. Architekten: Jürgen Freiherr von Gagern, Udo von der Mühlen und Peter Ludwig

SAN MARCO

ITALIEN LIEGT IN RAMERSDORF

Den Holztisch, der flankiert von duftenden Kräutertöpfen vor der Bar am Fenster steht, überlassen wir zwei italienisch sprechenden Herren, die aussehen, als seien sie Architekten in ihrer Mittagspause. Wir steuern auf einen Platz zwischen zwei Regalreihen zu; hinter uns eine reiche Auswahl an Kaffeesorten, vor uns Kekstüten u.a. mit der Aufschrift „Abbracci“ (ital. Umarmungen). Umarmt fühlen wir uns hier im San Marco von allem, von der Vielfalt der aus Italien importierten Waren, von den frischen Artischocken, den frühen Erdbeeren, den unbehandelten Saftzitrone, von den hausgemachten Nudeln, Gnocchi, Antipasti, Dolci und den Speisen des Tages aus der Frischetheke, von der familiären

Atmosphäre und nicht zuletzt von der angenehm vor sich hindudelnden Musik. Wir sind nicht in Italien, sondern im Münchner Stadtteil Ramersdorf gelandet und nicht in einem Restaurant, sondern in einem kleinen, feinen Alimentary, was diesem Ort der kulinarischen Herrlichkeiten weitläufiger Herkunft, als das deutsche Wort „Lebensmittelgeschäft“.

Im San Marco gibt es neben italienischer Feinkost und Dingen des Alltags auch einen Mittagstisch, der jeden Tag neue kulinarische Überraschungen bereithält. Heute empfiehlt uns der Koch, dem die Leidenschaft für sein Tun aus dem Gesicht strahlt, das *Gratin aus Brokkoli Basso* (€ 14,90), *Porchetta auf Trevisano*

San Marco – Alimentary Italiani
Triester Straße 12a
81669 München
Tel. 089/23547460
Mo-Fr 9.30–18.30 Uhr
Sa 9.30–14 Uhr
So geschlossen

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

Mein Chef war ein Schlaufuchs. Als er vor Gericht wegen Majestätsbeleidigung für eine nicht schmeichelhafte Zeichnung angeklagt wurde, die die Gesichtszüge des Königs zu tragen schien, fertigte er noch während der Anhörung eine weitere Zeichnung an. Sie zeigte die schrittweise Verwandlung des königlichen Kopfes in eine Birne, als Beweis dafür, dass Ähnlichkeitsargumente fragwürdig seien, denn schließlich gebe es zwischen Menschen und Sachen auch optische Parallelen. Er musste dennoch ins Gefängnis, die Birne wurde jedoch zum Bild- und Spottsymbol der Obrigkeit. Ich liebte dieses Motiv und griff es in vielen meiner Arbeiten auf. Natürlich wurde auch ich für mein Tun mit Geldstrafen belegt und ins Gefängnis geworfen. Die rund viermonatige Haftstrafe

wurde allerdings dadurch erleichtert, dass der Gefängnisdirektor mit meinen Ansichten heimlich sympathisierte und es mir so behaglich wie möglich machte. Der politische Kampf war mir sozusagen in die Wiege gelegt worden. Mein Vater, ein einfacher Handwerker, gehörte dem Stand an, der wirtschaftlich besonders zu leiden hatte, sodass ich früh für Ausbeutung, Ungerechtigkeit und Unterdrückung sensibilisiert wurde und ein politisches Denken entwickelte. Bereits mit zwölf Jahren musste ich die Schule verlassen, um als Laufbursche bei einem Gerichtsdienner und später als Gehilfe in einer Buchhandlung die große Familie mit meinem kärglichen Einkommen zu unterstützen. Mein zeichnerisches Talent sowie das Interesse für neuartige Drucktechniken ebneten mir den Weg zu

meiner späteren Tätigkeit als Zeichner und freier Künstler. Reich geworden bin ich damit nicht, meine erste Einzelausstellung fand in meinem 70. Lebensjahr statt. Organisiert von meinen Freunden in einer Pariser Galerie, wurde ich zwar von der Presse gefeiert, verkaufte aber keine einzige Arbeit. Der Fürsprache eines berühmten Schriftstellers hatte ich es zu verdanken, dass ich eine kleine staatliche Pension erhielt, und meinem Freund Camille Corot, dass ich ein Dach über dem Kopf hatte. Er hatte mir das Haus, in dem ich wohnte und für das ich keine Miete zahlen konnte, geschenkt. Verarmt und fast erblindet, konnte ich rund vier Wochen vor meinem Tod noch miterleben, dass sich mein Kampf gelohnt hatte, denn mein Land war endgültig von der Monarchie befreit und sollte es bleiben. Wer bin ich?

Wer bin ich?
Das Kunsträtzel mit Gewinnchancen
Unter den richtigen Einsendungen verlost der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.
Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de, Einsendeschluss am 4. Juni 2024
Auflösung des Kunsträtzels aus Fresko 04/2023: Pierre-Auguste Renoir (1841–1919)

IMPRESSUM
Fresko, das Magazin für Kunst- und Kulturgenießer, ist eine Quartabellbeilage in der F.A.Z. Rhein-Main, der Frankfurter Neuen Presse, dem Höchster Kreisblatt, der Taunus Zeitung, der Frankfurter Rundschau, der HNA Hessische Allgemeine Kassel und im Münchner Merkur.
Nächste Ausgabe: 12. Oktober 2024
VidKPE: Kirstin Ludolph, Herausgeber: Hirmer Verlag GmbH, ISSN (Print): 2731-3491, ISSN (Online): 2731-3678, Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck, Autoren: Annette v. Altenbockum, Lili Aschoff, Miroslava Beham.
Anne Funck, Senta Gallant, Markus Kersting, Caroline Klapp, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer, Gestaltung und Satz: Akademischer Verlagsservice Gunnar Muan, Druck F.A.Z., FNP, FR: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, Druck HNA: Zeitungsdruck Hierichs GmbH & Co. KG, Druck MM: Druckhaus Desauerstraße GmbH, Kontakt: 089/11216227, info@hirmerverlag.de.

PASSION TIERE

YLLA, DIE BESTE TIERFOTOGRAFIN DER WELT



Ylla, *Four dachshunds*, ca. 1948, veröffentlicht in *Dogs by Ylla*, 1950

Von Miroslava Beham
Camilla Kofler (1911–1988), besser bekannt als Ylla, galt zu Lebzeiten als beste Tierfotografin der Welt und Pionierin dieses Genres. So komplex ihre Herkunft war, so bewegt gestaltete sich auch ihr kurzes Leben, das sie bei einem Unfall verlor.

Yllas Mutter war Jugoslawin, der Vater Rumäne, ihr Geburtsort Wien, ihre Nationalität ungarisch, ihr Glaube jüdisch. Budapest, Belgrad und Paris waren ihre ersten Lebensstationen, als Jüdin floh sie 1941 nach New York, von wo aus sie nach Afrika und Indien reiste. Ihre zahlreichen Publikationen brachten „die Tiere in die europäischen und amerikanischen Wohnzimmer“, wie es ein US-Magazin einmal formulierte. Die Biografie *Ylla – The Birth of Modern Animal Photography* ihres Patersonsohnes und Nachlassverwalters Pryor Dodge zeichnet das Leben einer „unerschrockenen, impulsiven und zauberhaften Naturkraft“ und ist mit ausdrucksstarken Bildern Yllas von Fotograf*innen aus ihrem Freundeskreis illustriert. Ihrem lebhaften Naturell, ihrem turbulenten Leben aber stehen Yllas Tierporträts gegenüber. Es handelt

sich um feinfühlig Charakterstudien von Tieren, voller Klarheit und Ruhe, voller Respekt für die einzigartigen Persönlichkeiten dieser Lebewesen. Es scheint, als seien Tiere Yllas wahrer Ruhepol und ihre Berufung gewesen.

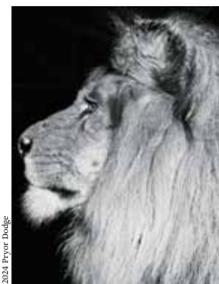
Ylla. The Birth of Modern Animal Photography
Von Pryor Dodge
Text: Englisch
240 Seiten, 260 Abbildungen
Hirmer Verlag € 49,90



Ylla, *Duck crossing 57th St.*, ca. 1951, veröffentlicht in *The Duck*, 1952



Ergy Landau, *Ylla*, ca. 1947, Paris



Ylla, *Lion*, ca. 1948, veröffentlicht in *Animals*, 1950

DIE GESICHTER DES EGON SCHIELE
HIRMER
www.hirmerverlag.de
ISBN: 978-3-7774-4182-5
€ 35,00

»MEIN WERK IST GEMALTE PHILOSOPHIE. NICHT GENÄHRT AUS BÜCHERN, SONDERN AUS GELEBTEM LEBEN.«
Karl Kunz, 1966
KARL KUNZ
Ein Surrealist der Nachkriegsmoderne von Christoph Wagner
ISBN 978-3-943616-90-3 € 12,90
KLINKHARDT & BIERMANN
www.klinkhardtbiermann.de

IM NEUEN LICHT

DER MALER LEO VON KÖNIG



Leo von König, *Der Künstler und seine Frau*, 1935, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried

Leo von König (1871–1944), neben Max Liebermann und Lovis Corinth einer der herausragenden Vertreter der Berliner Secession, war ein vielgeschätzter Porträtmaler, der Adel, Industrielle, Politiker, Schriftsteller und Wissenschaftler in Bildnissen festhielt. Von besonderer Tiefe sind die Charakterstudien von Künstlerkolleg*innen, die ihm persönlich nahestanden.

„Er hat sie alle gemalt: Emil Nolde, Ernst Barlach, Käthe Kollwitz – und rechtzeitig. Dann kamen die Nazis und wollten auch gemalt werden“, erinnerte sich ein enger Freund, der Sammler Lothar-Günther Buchheim. Leo von König reagierte ambivalent, seine Kunst wurde von einzelnen NS-Machthabern geschätzt, andere lehnten sie ab. So wurde eines seiner Bilder aus der ersten Großen Deutschen Kunstausstellung kurz vor Eröffnung 1937 entfernt. Nach 1945 rückte vor allem die ungegenständliche Kunst in den Fokus der Öffentlichkeit, sodass das malerische Erbe Leo von Königs wenig Beachtung fand. Spätestens mit dem Jahr 2014 sorgte sein Name jedoch für Schlagzeilen. Im Gartenschuppen von Buchheims Feldafinger Wohnhaus wurden 46 Gemälde des Freundes wiederentdeckt. Buchheim hatte 1944 die Bilder auf seinen Wunsch hin aus dessen zerbombtem Berliner Atelier an den Starnberger See gebracht, wohin der Maler mit seiner Familie gezogen war. Nach seinem Tod scheinen die Bilder in Vergessenheit geraten zu sein. Mittlerweile restauriert, sind 23 dieser Leinwände zusammen mit rund 70 weiteren Werken in der großen Retrospektive *Leo von König. Liebe, Kunst & Konventionen* erstmals öffentlich im Buchheim-Museum in Bernried zu sehen. Die Ausstellung läuft noch bis zum 4. April und wird von einem hochwertigen Katalog (Hirmer Verlag € 45,-) begleitet. **cv**

Foto: Nikolaus Steglich, Starnberg

DIE GOLDENE FLOTTE

SCHIFFSPOKALE UND SEEFAHRT UM 1600

Sie dienten der Repräsentation des Herrscherhauses, bestimmten das Tischgespräch an der höfischen Tafel oder animierten die launige Gesellschaft zu vergnüglichen Trinkspielen: Um 1600 vervollständigten vor allem auch in Süddeutschland kleine Schiffsmodelle als Tafelschmuck das herrschaftliche Prunkgeschirr und zeugten von der virtuosens Goldschmiedekunst ihrer Meister, wie das Bayerische Nationalmuseum vor Augen führen wird.

Je ausgefeilter und exotischer die Stücke, desto mehr Ansehen erwarb sich ein Herrscher bei den geladenen Gästen – das verspricht ein Blick in die Kunst- und Wunderkammern etwa der bayerischen Herzöge, die ab der Frühen Neuzeit erstaunliche Preziosen zusammentrug und Kunstwerke in Auftrag gaben. Mit dem Selbstverständnis eines Renaissancefürsten führten sie durch die haus-eigene Schausammlung oder luden zum herrschaftlichen Bankett. Neben Blumenbouquets schmückten eine Reihe von Tafelaufsätzen die üppig ausladenden Tische, mit der Funktion, auch hier das Prestige des Gastgebers zu mehren. Auf der Beliebtheitskala weit oben rangierten um 1600 schiffsförmige Trinkgefäße, die trotz der Distanz zum Meer besonders auch im süddeutschen Raum en vogue waren. Der Handel führte die Kaufleute schließlich nicht nur über Land, sondern machte sie ebenso mit Seewegen vertraut, was ein kostspieliges Unterfangen war, dafür aber einen hohen Status einbrachte, den nun auch die Tafelaufsätze in Form von Schiffspokalen auf den Tisch transportierten. Aufwendig gestaltete Trinkschiffe beeindruckten ob ihrer Detailgenauigkeit und präsentierten mitunter ganze Szenarien vom Schiffbau bis zur Seefahrt: Dreimaster mit windgeblähten Segeln und wehenden Flaggen, Matrosen beim Segel setzen oder sich seilaufrwärts zum Ausguck hangelnd, als feinste



Hans Anton Lind, Tafelschiff mit Nautilusgehäuse auf Rädern, 1603/09, Nürnberg

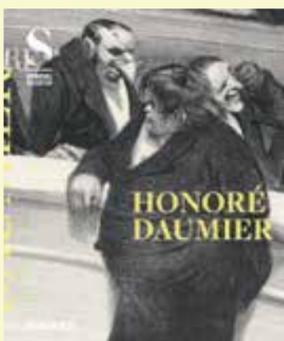
Goldschmiedearbeit, mit Nautilus oder auf Rollen, damit sie kreuz und quer über den Tisch fahren konnten und mit eingebautem Strohalm zum Trunk einluden. Im Rahmen seiner Sonderausstellung präsentiert das Bayerische Nationalmuseum eine goldene Flotte und rollt in diesem Zuge anhand von kunsthandwerklichen Arbeiten, Gemälden, Grafiken, kostbaren Manuskripten, Karten und Navigationsgeräten auch den kunst- und kulturhistorischen Kontext der verschiedenen Arbeiten auf, die als Traumschiffe

in die Geschichte eingingen und dabei von den um 1600 verbreitetsten Schiffstypen und begehrtesten Handelsgütern, Status und Machtanspruch hierzulande, auf den Weltmeeren und in den fremden Kontinenten erzählen. **af**

Traumschiffe der Renaissance

25. April bis 1. September 2024
Bayerisches Nationalmuseum,
München
Katalog Hirmer Verlag € 39,90

HIGHLIGHTS AUS DEM HIRMER VERLAG IM FRÜHJAHRSPROGRAMM 2024



Honoré Daumier
240 Seiten, 170 Abb. in Farbe
€45,00 [D]

Frankreich im 19. Jahrhundert: eine Zeit der Umbrüche, der Revolutionen, Hungersnöte, Erfindungen - mittendrin Honoré Daumier (1808–1879), der als Zeichner, Lithograf, Maler zu einem der herausragenden Künstler seiner Zeit wurde.



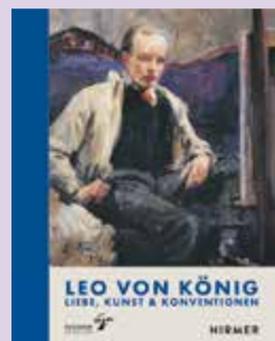
Galka Scheyer und die Blaue Vier. Lyonel Feininger, Alexej von Jawlensky, Wassily Kandinsky, Paul Klee
288 Seiten, 230 Abb. in Farbe
€49,90 [D]

Greta Garbo und Marlene Dietrich gehörten zu ihrem kunstinteressierten Bekanntenkreis in Hollywood. In den USA machte die Kunstagentin Galka Scheyer (1889–1945) unter dem Label „Die Blaue Vier“ die Künstler Wassily Kandinsky, Paul Klee, Lyonel Feininger und Alexej von Jawlensky bekannt.



Upcycling Havana
Fashion, Art & Architecture
80 Seiten, 70 Abb. in Farbe
Text: Englisch
€19,90 [D]

Die pulsierende kubanische Hauptstadt begeistert immer wieder mit ihren bunten Fassaden, amerikanischen Oldtimern und karibischem Flair. Über die touristischen Hotspots Havannas hinaus lädt dieser Reiseführer ein zu einem Blick in die Hochburgen des angesagtesten Modedesigns und architektonischen Highlights, Bars und Läden, in denen der aktuelle Wandel der quirligen Stadt zur modernen Metropole hautnah spürbar ist.



Leo von König
Liebe, Kunst & Konventionen
232 Seiten, 200 Abb. in Farbe
€45,00 [D]

Leo von Königs Leben und Schaffen war geprägt durch den politischen wie gesellschaftlichen Wandel vom Kaiserreich über die Weimarer Republik bis hin zum Nationalsozialismus. Dies spiegelt sich in den von ihm gemalten Personen aus Gesellschaft und Politik, aber auch aus seinem privaten Umfeld. Ein in seiner Zeit prominenter Maler erscheint in neuem Licht.



Art Nouveau um 1900
Jugendstil aus Frankreich und Belgien
192 Seiten, 150 Abb. in Farbe
€34,90 [D]

Paris im Jahr 1900 – Millionen Besucher strömen in eine der erfolgreichsten Weltausstellungen überhaupt. Dynamisch geschwungene Linien, symbolistische Motive und eine ausschweifende Lust am Dekor: Der französische Jugendstil, genannt Art Nouveau, ist geboren.



Der rote Schirm
Liebe und Heirat bei Carl Spitzweg
144 Seiten, 100 Abb. in Farbe
€34,90 [D]

Was verrät uns ein roter Regenschirm über die Liebe? Mit Hintersinn und Humor spürt das Buch einem Motiv nach, das Carl Spitzweg wie kein anderes – mal prominent, mal versteckt – in seine Bildwelt integrierte. Ein Detail, das viel erzählt über den Liebesbegriff und das Frauenbild des Malers sowie über die Geschlechterrollen seiner Zeit.